

## Ortsumgehung Bad Kösen zügig realisieren

---

**Redebeitrag zum Antrag „Ortsumgehung Bad Kösen zügig realisieren“ vom Naumburger Abgeordneten der LINKEN, Jan Wagner:**

**Herr Wagner (DIE LINKE):**

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kollegen Abgeordnete! Dass wir heute diesen Antrag einbringen, stellt für meinen Fraktionskollegen Dr. Frank Thiel und mich nichts anderes als das Einlösen eines Wahlversprechens dar; denn wir haben schon vor einem Jahr gesagt, dass wir uns – zumindest innerhalb unserer Möglichkeiten – für diese Ortsumgehung einsetzen wollen.

Die Ortsumgehung Bad Kösen und die Ortsumgehung Naumburg sind eigentlich ein Projekt – das ist heute noch nicht richtig herausgestellt worden. Ich möchte das an dieser Stelle tun; denn verkehrsplanerisch macht es anders keinen Sinn.

Warum ist das so? –Ich möchte zunächst ein wichtiges Argument einbringen, welches bislang noch keine große Rolle gespielt hatte, nämlich dass sich die Saale-Unstrut-Region darum bewirbt, Unesco-Weltkulturerbe zu werden.

Ein Unesco-Weltkulturerbe zeichnet sich in der Regel durch eine hervorragende Landschaft, hervorragende Architektur und Kulturgeschichte aus, nicht jedoch durch eine von zu viel Verkehr verstopfte Stadt.

(Zustimmung bei der LINKEN und bei der SPD)

Daher ist eine Verkehrsentslastung nichts anderes als eines unserer Hauptanliegen, nämlich für die Chance zu sorgen, Weltkulturerbe zu bewahren. Das dürfte auch Landespolitiker anderer Kreise positiv stimmen; denn ein weiteres Weltkulturerbe in der ohnehin bereits kulturvollen Landschaft Sachsen-Anhalts muss eigentlich jeder Abgeordneten und jedem Abgeordneten lieb sein.

Ich möchte auf einen Kosten-Nutzen-Faktor zu sprechen kommen. Sie wissen: Es ist eine Investitionssumme von 80 Millionen € geplant. Die Frage ist: Was steht dem an Nutzen entgegen? Sprich: Warum wird diese Straße überhaupt gebraucht?

Es geht um die Anbindung von drei Gewerbegebieten. Es geht darum, gleich zwei wesentliche Staupunkte verkehrsplanerisch zu umgehen. Es geht um eine Kernstadt, um die Kreishauptstadt Naumburg, die nun einmal zwingend in der Mitte liegt und deshalb zwangsläufig von Leuten, die in dem Kreis fahren, immer umfahren werden muss. Zudem – das habe ich gerade schon angesprochen – geht es um das Welterbeareal.

Verkehrszählungen belegen, dass mittlerweile mehr als 10.000 Kfz pro Tag die aktuelle Streckenführung der B 87 durch die Innenstadt nutzen. Dabei ist ein Schwerlastanteil von mehr als 10 % festgestellt worden.

Darüber hinaus gibt es verkehrspolitische Prognosen, die belegen, dass die Mobilität trotz der demografischen Entwicklung bis 2030 um 50 % zunehmen wird.

(Zurufe von den GRÜNEN)

Die Frage ist also: Soll diese Mobilität auf den Straßen durch die Innenstädte geleitet werden? Oder wollen wir heute die Grundlage dafür schaffen, dass sie außerhalb der Innenstadt auf eine Ortsumgehung geleitet wird?

Ich weise darauf hin, dass es unüblich ist, dass eine Bürgerinitiative mehr als 6.000 Unterschriften für statt gegen ein Bauvorhaben sammelt. Das hat mit der Geschichte der Ortsumgehung bzw. der Planung direkt zu tun. Frau Niestädt hat das bereits hervorragend dargelegt.

Es ist ein gemeinsamer Antrag von drei Fraktionen dieses Hohen Hauses. Ich habe keinen Grund, der SPD oder der CDU etwas mit auf den Weg zu geben.

Jedoch möchte ich der Landesregierung etwas auf den Weg geben: Es gibt einen weiteren Grund, warum 6.000 Unterschriften zustande gekommen sind, und zwar ist das die große Einigkeit darüber, dass der Süden Sachsen-Anhalts verkehrspolitisch und auch allgemeinpolitisch nicht abgehängt werden darf.

(Zustimmung bei der LINKEN, bei der CDU und bei der SPD)

Daher mein Appell an die Landesregierung: Bitte verinnerlichen Sie nochmals, dass der Süden Sachsen-Anhalts nicht hinter Halle aufhört!

(Zustimmung bei der LINKEN, bei der CDU und bei der SPD)

**Vizepräsidentin Frau Dr. Paschke:**

Herr Kollege Wagner, es gibt drei Nachfragen. Zuerst Frau Wicke-Scheil, dann Herr Striegel und Herr Wehrich.

**Frau Wicke-Scheil (GRÜNE):**

Herr Wagner, Sie sind darauf eingegangen, dass diese Region anstrebt, als Weltkulturerbestätte ausgewiesen zu werden. Das steht auch auf der deutschen Tentativliste.

Meine erste Frage lautet: Ist Ihnen bekannt, dass das Deutsche Nationalkomitee von ICOMOS einschätzt, die geplante Brücke wäre dann das beherrschende Element im Tal, Wirkung und Anschaulichkeit der Burgen wären weitgehend entwertet?

Zweitens. Ist Ihnen bekannt, dass sich diese Brücke, wenn sie dort stehen würde, auf die Zulassung oder Einschätzung als Weltkulturerbe negativ auswirken würde?

Die Planfeststellungsbehörde hat in einer Klageerwiderung festgestellt: Der Kläger verkennt zudem, dass dieser Belang; selbst wenn das streitgegenständliche Vorhaben – also diese Stelzenbrücke – die Ausweisung als Weltkulturerbe unmöglich machen würde, in der Abwägung hätte überwunden werden können.

Teilen Sie meine Einschätzung, dass auch dann gebaut wird, wenn dieses Weltkulturerbe gefährdet ist? – Danke.

(Frau Niestädt, SPD: Das ist Schwarzmalerei!)

**Herr Wagner (DIE LINKE):**

Mir sind solche Einschätzungen natürlich bekannt. Niemand kann ernstlich abstreiten, dass die geplante Brücke im Abschnitt Bad Kösen einen Einschnitt in die Landschaft darstellt. So weit, so gut.

Die Frage bezieht sich nach wie vor auf das Kosten-Nutzen-Verhältnis, das heißt darauf: Ist der Mehrwert, den wir durch die Ortsumgehung erbringen, es wert, dass ein solches Bauwerk entsteht?

Ich meine, ja, und zwar aus zwei Gründen: erstens um den Verkehr prinzipiell aus den Städten herauszuleiten, in denen zum Beispiel Touristinnen und Touristen unterwegs sein werden – auch im Welterbeareal –, und zweitens weil die Brücke an sich sehr seicht wirkt.

Es ist nicht so, dass das ein kolossales Monument ist, das mitten in die Prärie hineingesetzt werden soll, welches sich landschaftstechnisch trotz Einschnitts bestenfalls mit einpassen soll.

Vor diesem Hintergrund kann ich die Bedenken verstehen. Ich halte an dieser Stelle allerdings die Schaffung der Ortsumgehung für bedeutsamer.

(Zustimmung bei der CDU und bei der SPD)

**Vizepräsidentin Frau Dr. Paschke:**

Herr Striegel.

**Herr Striegel (GRÜNE):**

Ich habe mit Interesse vernommen, dass Sie die Ortsumgehung für wichtiger halten als das Welterbe. Das wird sicherlich auf Interesse stoßen.

(Frau Feußner, CDU: Das hat er überhaupt nicht gesagt! – Unruhe)

Herr Kollege Wagner, auf der Internetseite –

(Unruhe)

**Vizepräsidentin Frau Dr. Paschke:**

Die Frage ist nicht vernehmbar. Ich bitte Sie, Ruhe im Saal zu bewahren, weil es das Mikro sonst nicht schafft.

**Herr Striegel (GRÜNE):**

Auf der Internetseite der Bundestagsfraktion DIE LINKE, Herr Wagner, gibt es ein Dokument mit dem Titel „Illusion Ortsumfahrung zerstäubt vielerorts“. Dort ist auch eine Checkliste veröffentlicht, in der aufgelistet ist, welche Kriterien eine Ortsumfahrung sinnvoll erscheinen lassen. Als Voraussetzung wird beispielsweise eine Verkehrsentlastungen von mindestens 50 % angegeben.

Besonders spannend finde ich die Anforderung, dass es eine umweltverträgliche Trasse geben soll, die gefunden werden muss.

Meinen Sie, dass eine 60 m hohe Stelzenbrücke durch das Saaletal diese Anforderungen und mit dem Blick auf die Verkehrsprognosen auch die Anforderungen Ihrer eigenen Bundestagsfraktion erfüllt? Oder ist es bei den LINKEN wieder einmal der klassische Fall eines politischen Zwitterwesens, hier das eine und dort das andere zu machen?

(Unruhe)

**Herr Wagner (DIE LINKE):**

Herr Striegel, ich bin Ihnen außerordentlich dankbar für solche Fragen, wenngleich sie mich an dieser Stelle verwundern. Denn wenn Sie sich schon zur Avantgarde einer Bürgerinitiative machen, dann hätten Sie zumindest meinen Brief an selbige lesen können, in dem genau diese Argumente entgegengestellt sind.

(Zustimmung bei der LINKEN)

**Herr Striegel (GRÜNE):**

Sie müssen es schon noch einmal für die Öffentlichkeit sagen.

**Herr Wagner (DIE LINKE):**

Damit habe ich überhaupt kein Problem; denndann können wir einfach einmal mit einem gewissen Mythos aufräumen, der gerade in unserer Region teilweise die Öffentlichkeit beherrscht.

Sie sprechen eine Broschüre des werten Bundestagskollegen Karl-Heinz Ludewig an. Richtig ist, dass in dieser Broschüre eine Checkliste enthalten ist, die Auskunft darüber gibt, welche Kriterien erfüllt sein müssen, damit eine Ortsumgehung tatsächlich entstehen kann. Ich nenne Ihnen drei Kriterien dieser Checkliste, die primär auf diese Ortsumgehung zutreffen.

Das ist zunächst die hohe Verkehrsbelastung. Zu der Thematik Verkehrsbelastung hat sich Frau Niestädt geäußert und auch ich habe dazu Zahlen genannt.

Im Durchschnitt befahren diese Straße 10.000 Kfz am Tag, aber an Spitzentagen, insbesondere freitags, sind es 12.000 Kfz bis 13.000 Kfz pro Tag. Dabei handelt es sich um Tage, die eigentlich schon touristisch genutzt werden sollten. Das ist ein Punkt in dieser Checkliste.

Ein zweiter Punkt betrifft die Maßnahmen zur Verkehrsvermeidung. Warum haben wir eigentlich so viel Verkehr genau auf dieser Strecke? – Weil es keine anderen Strecken gibt.

(Herr Lienau, CDU: Genau! – Zustimmung von Frau Feußner, CDU)

Allein durch den Bau einer zweiten Strecke, die einfach nur der Entlastung dient, unabhängig davon, dass es eine originäre Ortsumfahrung ist, könnte man an dieser Stelle sehr effizient zur Verkehrsvermeidung beitragen.

Der dritte essenzielle Punkt ist – das sagt auch mein Kollege Ludewig; daher sind wir kein Zwitterwesen, sondern wir sind uns einfach nur einig –, dass eine Ortsumgehung insbesondere dann unter Umständen illusorisch ist, wenn es sich dabei um eine Schnellstraße handelt. Das ist auch bei der B 87n nicht der Fall.

Also seien Sie bitte sehr, sehr kritisch, wenn Sie sich hier als Avantgarde einer Bürgerinitiative darstellen, was ich prinzipiell nicht kritisiere,

(Herr Striegel, GRÜNE, lacht)

aber dann muss man sich zumindest mit den Argumenten, die im Vorfeld bereits ausgetauscht worden sind, ein wenig beschäftigen.

(Beifall bei der LINKEN)

**Vizepräsidentin Frau Dr. Paschke:**

Die allerletzte Frage stellt Herr Wehrich.

**Herr Wehrich (GRÜNE):**

Herr Kollege Wagner, das ist ein wichtiger Punkt, dass man sich mit den Argumenten der Gegenseite beschäftigt, dann aber auch so, dass man die Aussagen tatsächlich versteht.

Ich frage deshalb: Sind Sie bereit, anzuerkennen, dass Sie eben gerade die Verkehrsbelastung in Naumburg mit der Verkehrsbelegung der zukünftigen Bundesstraße verwechselt haben? Denn die prognostizierte Verkehrsbelegung der Bundesstraße ist viel, viel niedriger als die Zahlen, die Sie genannt haben. Das ist meine erste Frage.

Die zweite Frage bezieht sich auf Ihre Darstellung in Bezug auf die Frage, warum es eigentlich den Verkehr in Naumburg gibt. Er ist nämlich an dieser Stelle deswegen so hoch, wie Sie sagten, weil es eben so viel Ziel- und Quellverkehr gibt.

Deswegen meine Frage: Mit welchem Durchgangsverkehr rechnen Sie? Denn das ist der entscheidende Mythos, mit dem aufgeräumt werden muss, dass nämlich diese Umgehungsstraße zu einer Verkehrs-entlastung für Naumburg beiträgt. Denn der Anteil des Durchgangsverkehrs in Naumburg ist so niedrig, dass das Verkehrsaufkommen überhaupt nicht durch die Umgehungsstraße beeinflusst werden kann.

Also die Frage: Mit welcher Entlastung, mit welchem Durchgangsverkehr rechnen Sie in Naumburg und mit welchen Zahlen mit Blick auf die Verkehrs-entlastung in Naumburg?

**Herr Wagner (DIE LINKE):**

Teilweise werden bis zu 12.000 Kfz am Tag gezählt. Im Durchschnitt sind es ca. 10 000 Kfz. Dabei haben wir ein Schwerlastaufkommen von ca. 12 %, was doppelt so viel ist wie im Bundesdurchschnitt.

Warum ist das so? – Weil die Schwerlasttransporte, die insbesondere aus dem westlichen Burgenlandkreis kommen, mitnichten immer nur nach Naumburg, sondern in der Regel in Richtung Autobahn fahren.

Das heißt, dass mindestens 50 % des Schwerlastverkehrs, so prognostizieren wir, aber auch des touristischen Verkehrs in den Westen des Burgenlandkreises tatsächlich diese Ortsumgehung nutzen könnten.

Es sind also Verkehrs-entlastungen – je nachdem, um welche Art von Kfz es sich handelt – von bis zu 50 % möglich, was aus meiner Sicht den Bau der Ortsumgehung deutlich rechtfertigt.

(Beifall bei der LINKEN)

Sich mit den Argumenten der Gegenseite auseinanderzusetzen, ist für mich persönlich prinzipiell kein Problem. Das habe ich, so glaube ich, im Wahlkreis bereits gezeigt. Immer wenn es zu sachlich wurde, dann blieben die Antworten der Gegenseite aus. Das habe ich dann auch ein wenig bedauert.

(Beifall bei der LINKEN)